

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 7

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE FRAU VON HEUTE

Busman's holiday

Eine sehr häufig gebrauchte Redewendung im Englischen, dieser plastischsten aller Sprachen, ist die vom «Busman's holiday», dem Urlaub des Autobus-Chauffeurs. Sie soll daherrühren, daß dereinst ein Autobusführer, ein busman, seine wohlverdienten Ferien in einem stillen, entlegenen Dörflein genießen wollte. Wollte, — denn kaum war er einen Tag dort, als man ihm auch schon mitteilte, das entlegene Dörflein sei in einer verzweifelter Lage, weil der Chauffeur des Bus, der einzigen Verbindung mit der Außenwelt, erkrankt sei. Und ob er nun nicht, da er doch ein Kollege sei, die große Freundlichkeit haben würde — — —

Kurzum, er sprang ein und seine Ferien bestanden darin, daß er, wie gewohnt, den ganzen Tag lang einen Autobus führte.

Busman's holiday.

Mit dem Ausdruck wird heute im Englischen alles bezeichnet was der Mensch versucht, um aus der alltäglichen Routine herauszukommen, — und was dann doch wieder in dieser Routine aufgeht.

Da wäre etwa meine nette, junge Coiffeuse, die mir so oft klagt, das Kreuz ihres Berufes sei das Stehn, das endlose Stehn, so daß oft am Abend Füße und Beine ganz lahm seien. Und sie habe beschlossen, sie gehe acht Tage skifahren, um endlich einmal richtig Bewegung zu haben. Ich habe mich gefreut für sie.

In den Skiferien habe ich sie getroffen. Sie stand in einer kilometerlangen Schlange. Stand, und wartete auf den Skilift. Stand mehrmals täglich etwa eine Stunde lang.

Busman's holiday — — —

Ich habe ihn in verschiedenen Formen angetroffen. Da waren die städtischen Hausfrauen, die durch den Tiefschnee von den idyllischen Chalets herunter wateten, ins Dorf, und nachher schwerbepackt mit Körben und Einkaufsnetzen wieder bergan stiegen, um die Holzherde anzufeuern und ihren hungrigen Skifahrern währschafte Mahlzeiten zu kochen, Mahlzeiten, die, nebst der andern Hausarbeit, so viel zeitraubender sind, als in der Stadt.

Nun, theoretisch hat sie halt doch Ferien, die Mutter.

Und da waren die jungen Frauen, in der Pension, mit mehreren Kleinen, auf die sie den ganzen Tag aufpassen mußten, bis die «Ferien» vorbei sind und der Kindergarten ihnen die Göflein wieder für ein paar Stunden am Tag abnimmt.

Und da waren die Anwälte und vor allem die — ständig überanstrengten — Aerzte, die sich ein paar Tage in Schnee und Sonne flüchten wollten, und die jetzt im Hotel von den Damen mit zahllosen Fachfragen und langfädigen Schilderungen der Symptome oder der «Verhältnisse» beglückt werden. Ich meine wirklich: von Damen. Ich habe kaum je Männer gesehn, die Konsultationen schinden. Wohl weil Männer selber Berufe haben, denen sie in den Ferien nach Kräften aus dem Wege gehn. Ich habe einmal einen Arzt mit einem besonders anstrengenden Busman's holiday erlebt. Die eine der zahlreichen konsultierenden Damen begleitete ihn unaufgefordert auf allen seinen Touren und Spaziergängen, so viel Symptome hatte sie. Daß er nicht redselig war, fiel ihr nicht auf. Daß er müde war schon gar nicht. Daß er nicht sackgrob wurde, kann ich heute noch nicht verstehen.

A propos Arzt: ein busman's holiday braucht nicht unbedingt mit Ferien zusammenzuhängen. Da wäre etwa die Geschichte von dem Chirurgen, der sich beim Kunsthändler nach einem Bild für sein Wohnzimmer umsieht. «Wie wär's mit einem Akt?» fragt der Kunsthändler. «Was sagen Sie zu diesem reizenden Fragonard?» Und der Käufer wehrt voller Entsetzen ab: «Um Gottes willen nicht, ich bin Arzt. Haben Sie keine Landschaften?»

Der wollte keinen busman's holiday.

Bethli

Die alten Griechen über die Frauen

Aristoteles gefragt, warum man sich in der Nähe einer schönen Frau so wohl fühle, antwortete: «Das ist die Frage eines Blinden.»

Als man Sophokles fragte, warum er in seinen Dramen die Frauen als gut, Euripides

aber sie als schlecht schildere, sagte er: «Ich male die Frauen, wie sie sein sollten, Euripides aber, wie sie sind.»

Der Philosoph Demokritos wählte trotz seiner stattlichen Größe ein sehr kleines Mädchen zur Frau. Als ihm ein Freund hierüber sein Staunen ausdrückte, sagte Demokritos: «Der Weise wählt von den Uebeln stets das kleinste.»

Der griechische Historiker Xenophon erzählt in seinem Gespräch über die Verwaltung des Hauswesens von einem gewissen Ischomachos, der seine junge Frau erzog und ihr schließlich sagte: «Wenn du beweist, daß du besser bist als ich, so wirst du mich zu deinem Diener machen.»

Polzinophon

Dürer im Ausverkauf

Liebes Bethli! Packt Dich amigs auch das Fieber, wenn Du in Prospekten und Zeitungsinseraten siehst, daß man z. B. reinwollene elegante Wintermäntel schon ab Fr. 29.— haben kann? Mich hat's gepackt. Ich habe zwar zwei reinwollene Mäntel, aber elegant ist eben keiner mehr. Drum hätte ich gerne einen neuen. Und denk, sooo billig würde ich nie mehr dazu kommen. Es müßte ja übrigens gar nicht unbedingt einer von der allerbilligsten Serie sein; ich könnte ruhig etwas höher gehen, schon weil ich im Januar sowieso kein Geld habe und einewäg einen Vorschuß nehmen muß.

Am ersten Ausverkaufstag bin ich also mit dem Vorschuß in der Tasche in die Stadt gegangen. Da gab's überall eine Riesenauswahl von Mänteln in allen Formen und Farben: blaue, grüne, gelbe und rote. Ich sollte jedoch einen einfachen grauen haben, so einen, den man wieder viele Jahre tragen kann. Aber in sämtlichen Geschäften, in denen ich fragte, hieß es: «Ja, das haben wir schon, aber nicht im Ausverkauf, nur zu regulären Preisen.» Also schien es mit dem billigen Einkauf nichts zu werden. Inzwischen könnte ich ja ein paar von den hübschen Kleinigkeiten kaufen, die ich da und dort entdeckt hatte und die ich dann zum neuen Mantel haben mußte: ein seidenes

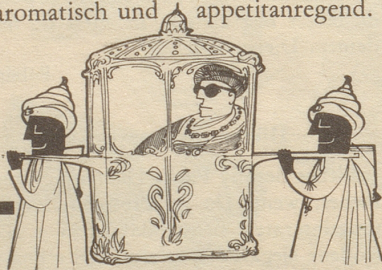
Contra-Schmerz Kopfschmerzen
Monatschmerzen
Migräne
gegen
Rheumatismus

Birkenblut
für Ihre Haare Wunder tut
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido

**Wirklich
Prima essen? ... Halt!**
Forsthaus Sihlwald
An der Autostraße Zürich-Zug
Station Sihlwald, Telefon 92 03 01
Passanten-Zimmer Max Frei

Maharadschas

nehmen nur einmal aus einer Tube und werfen sie dann ihren Ministern zu. Wir Schweizer jedoch finden die ganze Thomy's Senf Tube gleich wunderbar, vollaromatisch und appetitanregend.



Hotel Aarauerhof, Aarau
General Herzog-Stube
Gepflegte Küche für alle Ansprüche

**Auf
4 Franken
1 Franken
Gewinn!**

Für 4 gefüllte Rabattkarten erhalten Sie im
«MERKUR» Fr. 4.— in bar oder 5 Franken in
Reisemarken.

MERKUR
Kaffee-Spezialgeschäft

Halstuch, eine Handtasche, Handschuhe usw. Im letzten Moment zögerte ich aber doch mit dem Einkaufen. Die Vernunft siegte ausnahmsweise einmal. Falls ich nämlich — wie auch schon — vielleicht einen hellblauen Mantel kaufen würde, täten ja die Accessoires gar nicht passen.

Schließlich gab ich es auf und machte mich auf den Heimweg. Dabei kam ich an einem Buchladen vorbei, wo ich schon lange etwas hätte besorgen sollen. Ich trat ein, und da ich die einzige Kundin im Laden war, fragte ich zum Spaß: «Jä, händ Si kei Uusverchauf?» «Nei, mir händ kei Uusverchauf!» erwiderte die Verkäuferin. Aber nach einem Weilchen fügte sie bei: «Das heisst, doch, de Dürer, dä hämir im Uusverchauf. Dä choscht nu no sächs nünzg.» «Zeiged Si ämal!» sagte ich. Darauf brachte mir das Fräulein einen großen Band wunderschöner Dürer-Reproduktionen, eine schöner als die andere, und ein Teil sogar farbig. Ich ließ mir den Band sofort einpacken und trug ihn selig lächelnd heim. — So kam ich doch noch zu einer billigen Ausverkaufs-Occasion. Und meine alten Mäntel trage ich diesen Winter noch und bin froh, daß sie nicht rot oder gelb sind. Idali

Conversation piece

Liebes Bethli! Ich habe Deinen Artikel von den Geschenken, die unbedingt etwas vorstellen müssen, mit Interesse gelesen und mir ist dabei eingefallen, daß wir es eigentlich im Vergleich mit den Amerikanern noch gut haben, denn dort muß das Geschenk nicht nur etwas vorstellen, sondern es sollte

DIE FRAU

zugleich auch ein sogenanntes «conversation piece» sein, also ein Stück, das einen der Mühe enthebt nach einem Gesprächsstoff zu suchen. Da, wie ich aus verschiedenen Deiner Äußerungen entnehmen zu können glaube, Du in den Staaten auf Besuch warst, so kannst Du uns Hirtenknaben-Frauen vielleicht darüber orientieren, wie sich die Sache verhält.

Nehmen wir an, das «conversation piece», das die Hausfrau geschenkt bekommen hat, stelle meinerwegen eine jener verpönten Schalen aus Pseudo-Alabaster dar, auf deren Rand die Tauben von Venedig vergebens nach Körnern suchen. Dies dürfte in meinen Augen ein klassisches «Gesprächs-Stück» darstellen, da sich daraus ja mit Leichtigkeit eine Menge Gesprächsstoff aufdrängt über «Othello» bis zur Biennale und die letzte Filmschau. Auch die Räucher-Vase in Form einer Porzellan-Eule dürfte keine Schwierigkeiten bieten, denn was liegt näher als die Eulen aufs Tapet zu bringen, die man nicht nach Athen tragen soll (warum eigentlich nicht, ich habe dort keine einzige gesehen, außer auf den Souvenirs!). Auch ein Kranich aus Plexiglas würde wohl unweigerlich auf die «Kraniche des Ibykus» hinüberleiten. Aber wie, wenn der Spender auf die ausgefallene Idee verfallen ist, der Lady des Hauses einfach einen modernen neuen Schirmständer zu schenken? Daraus würde sich logischerweise der klassische Gesprächsstoff übers



Chrach

«Immer nörglescht über s Ässe, ich glaub du häsch z vill
Mottepulver in Bart ine gschtreut!»

ON HEUTE

Wetter ergeben, zu dem man seit Menschen-
gedenken ohne «conversation piece» Zuflucht
nahm, wenn einem nichts anderes einfiel!

Und überhaupt möchte ich gerne wissen,
wie sich die Sache abspielt. Ich meine: Wenn
den anwesenden Gästen wirklich gar nichts
zur Unterhaltung einfallen will, steht dann
die Dame des Hauses entschlossen auf und
stellt das «conversation piece» vor sie hin,
um ihnen einen Tip zu suggerieren, oder
äugt sie allein verstoßen nach dem Retter
in der Not, um ohne weitere Umschweife
von der Fifth Avenue einen Sprung auf den
Markusplatz oder die Akropolis zu riskieren?
Es wäre wirklich nett von Dir, liebes Bethli,
wenn Du uns ausführlich über die Möglich-
keiten des «conversation piece» orientieren
würdest, damit man es nötigenfalls auch bei
uns in der Schweiz einführen könnte.

Annebäbi

*Liebes Annebäbi, ich weiß leider auch nicht
Bescheid, denn das Conversation piece gab's
noch nicht, als ich drüben war. Und an Ge-
sprächsstoff fehlte es damals nicht, weil ge-
rade die ganze Finanzwirtschaft der Staaten
mit Geräusch zusammengebrochen war. Aber
mir scheint, Du stellst Dir die Sache ganz
richtig vor!* Herzlich Bethli

Abschied von einem gefärbten Kleid

Liebes Bethli! Ausnahmsweise – ich bin
gar keine färbsüchtige Frau – habe ich ein
mißfarbenes Kleid umfärben lassen. Auf den
Montag hatte ich es zurückerwartet. Da
stand heute morgen schon, eine halbe Woche
zu früh das Auto vor dem Haus, und ein
zuvorkommender «Ausläufer» beschwichtigte
meine Freude. Leider bringe er nicht, was



Schon erlesen
schon gereinigt
schon gerüstet:

FRISCO Gemüse



FRISCO TIEFGEKÜHLT-OBST- UND GEMÜSE A.G. ZÜRICH

ich erwartet. Den Deckel hob er von der
Schachtel, und uralt braun statt dem kräf-
tigen Rostrot, das ich gewählt und erhofft,
lag ein unansehnliches Kleid darin. Ein Miß-
geschick, Nummernverwechslung, stand in
dem Begleitbrief. Man nehme an, daß ich
das Kleid nicht werde tragen können und
ich solle Schadenersatzforderung stellen. Das
alte Kleid nahm der Mann wieder mit.

Schadenersatzforderung habe ich eben ge-
stellt. So willkommen die Einladung war, es
ist mir gar nicht leicht gefallen. Wenn näm-
lich der Ehrgeiz die Kulanz des Geschäftes
nicht zu mißbrauchen und die Lust, unver-
hofft zu einem neuen Kleid zu kommen, sich
beide gleichzeitig in einem regen, wird eine
solche Schadenersatzforderung zu einem
höchst kniffligen Unterfangen. Man hat
Freude und Verlust gewissermaßen ineinan-
der zu verrechnen. Umgaukelt und angeregt
von Vorstellungen des neuen Kleides ist mir
das Kunststück endlich gelungen, und ich
habe eine elegante Forderung zu Papier ge-
bracht. Und nun plötzlich steht mir das alte,
jammervoll mißgefärbte Kleid nochmals vor
Augen, wie der Mann an der Tür den
Schachteldeckel darüber legte und es weg-
trug ins Auto. Nie mehr werde ich es sehen
noch tragen. Wär' ich doch mit der Hand
noch einmal darübergefahren. Liebes Bethli,
sollte Dir je das gleiche Glück im Unglück
widerfahren, so verrate ich Dir gerne den
Schlüssel zu meiner Schadenersatzforderung.

Emmeli

Der schöne Stil

Einblick in das Leben, wo es am feinsten ist

(Aus einem deutschen Feuilletonroman)

Evelyn läutet dem Diener. Sie hat be-
schlossen auf ihrer Loggia zu frühstücken.
Tiefblau und glänzend wie schwere Seide
ist der Himmel, der sich am weiten Hori-
zonte mit dem Meere küßt, dessen kaum
wahrnehmbare flache und lange Schwel-
lungen dennoch den weißen Strand mit rau-
schender Brandung bespülen.

Wie ein mohnroter, neulackierter Automat
steht der Diener vor ihr.

«Herr Hawk ist schon aufgestanden?»
fragt sie.

«Herr Hawk ist schon über drei Stunden
auf dem Golfplatz.»

«Fräulein Vanderstuyft?»

«Ich weiß nicht. Ich müßte mich erkun-
digen.»

«Danke. Ist nicht nötig. – Ich möchte hier
auf der Loggia frühstücken.»

«Wie Fräulein Blush befehlen.»

Er hält ihr das Tablett mit der Frühstück-
karte hin. Sie ist umfangreicher und zehn-
mal reichhaltiger als die im Hotel M. Von
Haferflocken in Milch bis Kaviar, Austern
und Sekt ist alles zu finden.

Falls jemand nicht widerstehen kann: Der
Roman heißt «Habicht fliegt über die Welt»
und der Dichter Friedrich Arenhövel.

Kühner Wunsch

Ein kühner Wunsch scheint dir dein Herz
zu narren.

Es ist zu kühn, mein Kind, auf einen Nerz
zu harren. fis



Puderdosen
Puderdosen

**Parfumerie
Schindler**

Haus der Geschenke

ZÜRICH BAHNHOFSTRASSE 26
PARADEPLATZ

**Versagen deine Nerven
Schwinden deine Kräfte**

dann hilft

Dr. Buer's Reinleceithin

Probepackung Fr. 5.70; Normalpackung Fr. 8.70; Kur-
packung Fr. 14.70. In Apotheken und Drogerien

ADLER Mammern Telefon (054) 8 64 47

Herrliches aus Geflügelhof, Kamin und Fischtrug



... **HERMES** - Triumphator!